

Josef Wanner

Autor(en): **J.H.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **55 (1961)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Josef Wanner †

Der am 26. August 1961 verstorbene *Josef Wanner*, pensionierter Postbürochef in Luzern, ist wahrscheinlich nur wenigen Mitgliedern unserer religiös-sozialen Vereinigung bekannt. Er ist erst in späteren Jahren zu uns gestoßen und hat persönlich einige Male an unseren Versammlungen teilgenommen. Es soll aber seiner in den «Neuen Wegen» gedacht werden; denn ihrer Sache fühlte er sich stark verbunden; von ihrem Wahrheitsdienst fühlte er sich angezogen und ermutigt. Er kam als aktiver Freidenker von ausgesprochener Ausschließlichkeit gegen alle vermeintliche, aber auch wirkliche religiöse Gläubigkeit, also von weit her, in unsern Kreis. Zu seiner Freidenkerzeit war ihm bei der Beurteilung einer Persönlichkeit die Hauptsache, was sie denke. Später, als er sich aus der Enge des pfäffischen Freidenkertums gelöst hatte, da ging es ihm bei den Menschen darum, ob sie willens seien, ihr Denken für ihre Mitmenschen fruchtbar zu machen. Denn nicht bei den Satten fühlte sich Josef Wanner zu Hause. Er war ein Getriebener auf den Weg hin, wo es um den Kampf um Gerechtigkeit geht. Er stieß zur Sozialdemokratie, wo er mutig in Wort und Schrift mitarbeitete. Aber auf Grund seiner kompromißlosen Wahrhaftigkeit, seiner stark im Grundsätzlichen wurzelnden Gesinnung geriet er in Widerspruch zum anpasserischen Machtstreben der Partei. Er trat aus der Partei aus, ohne aber seine Mitarbeit in der Gewerkschaftsbewegung aufzugeben. Mehr und mehr war es der Sozialismus von Leonhard Ragaz, der sein Denken und Streben erfüllte. In folgender Stelle seiner Schrift: «Leonhard Ragaz, aus dem Leben und Werk eines großen Schweizers» kommt diese Auffassung zum Ausdruck: «Persönlich muß ich gestehen, daß mir im Leben nie ein Sozialist von diesem Format begegnet ist. Seine Konzeption von der Geistesgeschichte des Sozialismus hob ihn turmhoch über die parteipolitischen Strategen der letzten Jahrzehnte. Ragaz war kein seichter Opportunist, kein flacher Kompromißler, denen vor lauter Taktik der Sinn für das große Ziel verloren ging, sondern ein rastloser Streiter, dem nichts so sehr am Herzen lag, als uns den richtigen Weg zu weisen.» Josef Wanner hat sich sein Leben nicht leicht gemacht. Wie stark er im Geiste lebte, davon zeugt sein große Bibliothek hauptsächlich philosophischer und weltanschaulicher Werke. Er gab sich ihrem Studium mit dem Bemühen des leidenschaftlichen interessierten Autodidakten hin. Er suchte nicht Gelehrsamkeit, sondern die vielen, vielen Stunden, die er seinen Büchern widmete, waren ein Forschen wie die Menschheit aus ihrer Zerrissenheit in eine alles edle Streben krönende Einheit herauszuführen sei. Ihm war der Boden der sozialistischen Gemeinschaft die Voraussetzung einer ethisch höher entwickelten Menschheit. In zahlreichen Artikeln und Bildungsvorträgen über Marx, Kant, Einstein, Schweitzer, Gotthelf, Schiller, die

französischen Vorläufer des Sozialismus, trug er die sozialen Aspekte an seine Hörer und Leser heran. Eine Frucht seines mit großer Gewissenhaftigkeit erfolgten Studiums war die 1945 erschienene Schrift: «Einführung in die Elemente der Rechtswissenschaft und der Rechtsphilosophie.»

Das Leben Josef Wanners überschattete seit zwei Jahren eine dunkle Wolke. Am 7. September 1959 wurde er und seine Frau von einem Lastwagen angefahren und mit schweren Verletzungen ins Kantonsspital überführt. Leiden über Leiden und eine nicht zu behebende teilweise Invalidität belasteten die beiden seither, denen vorher das Altersglück gesundheitlichen Wohlergehens geschenkt war. Als Schwerkranke mußte der Hingeschiedene seine Gattin zurücklassen, nicht ahnend, daß sie ihm am 3. Oktober im Tode folgen würde.

Josef Wanner stammte als Sohn eines geschätzten Tierarztes aus der Landschaft Luzern. Er verlor früh den Vater. Betreut von einer guten Mutter wuchsen die fünf Kinder in kärglichen Verhältnissen zu arbeitstüchtigen Menschen heran. Ausgebildet zum Postdienst, verlebte Josef Wanner die größte Zeit in Luzern, zuletzt als Postbürochef. Seiner Lebensgefährtin, deren Selbstlosigkeit das häusliche Leben der Familie trug, gehörte seine dankbare Liebe. Einer der beiden Söhne wurde ihnen durch ein Lawinenunglück entrissen. Im zweiten Sohne und dessen Familie wurden den Eltern Freude und in schweren Tagen liebevolle Betreuung zuteil.

Josef Wanner galt bei denen, die ihn nur oberflächlich beurteilten, als Mann der Wandlungen. In ihm aber loderte eine Prometheusflamme, das unruhige Herz, das sich stets dem zuwenden mußte, was dem Frieden, der Wahrheit und der Gerechtigkeit dienen konnte. Und mit denen, die stets im Gleichschritt gehen, konnte er seinen Weg nicht finden.

J. H.

Zu einem Vortrag von Dr. Robert Jungk

«Unter dem Atomterror die Zukunft verteidigen»

war das Thema einer Protestkundgebung, die am 13. November 1961, bei einer Teilnahme von über 1000 Personen im großen «Börsen»-Saal Zürichs durchgeführt wurde. Der Redner, Dr. Robert Jungk, von der Stadtgruppe Zürich des Landesringes der Unabhängigen eingeladen, legte gleich zu Anfang großes Gewicht auf das Wort «unabhängig» und stieß damit wohl auf den Kern der Sache. Denn nur wer, wie der Referent, niemandem zu Gefallen zu reden braucht, kann es sich in der Schweiz heute leisten, gewisse Dinge zu sagen.